

Die Gnade der Unsicherheit

Ohne Unsicherheit ließe sich nichts entdecken

Bayerischer Rundfunk, Gedanken zum Tag, BR 1, BR 2, 10. Juli 2026

Redaktion: Sabine Winter

Von Georg Magirius

Der wahre Pilger ist von jeher Amateur. Ein Profipilger nämlich wäre jemand, der nichts erwartet, sondern alles weiß, sich nicht ängstigt und niemals fremd fühlte auf dieser Erde, sondern immerzu heimisch. Pilger – das heißt übersetzt: Fremdling. Wer beim Gehen also niemals Sorgen kennt, ist das Gegenteil eines Pilgers, kein Suchender, sondern ein Selbstgewisser und Sitzenbleiber – selbst dann, wenn er ständig auf Achse wäre. Er kennt keine Sehnsucht. Wer dagegen mit Freude und Fragen losgeht, lässt sich von der Neugier leiten. Nichts ließe sich entdecken ohne die Unsicherheit, die im ersten Schritt begründet ist. Sie gehört mit dazu: Zum Fest des ersten Augenblicks. Denn ein Aufbruch ist immer auch ein Bruch. Und ein Bruch ist selten glatt. Denn im Alten bleiben und zugleich das Neue wagen, das ist nicht möglich. So ist der erste Schritt erfrischend und manchmal auch beklemmend neu. Man lässt andere zurück, auch etwas von sich. Gute Wünsche begleiten einen. Oft geht man mit anderen, die man kennt, zu kennen meint, vielleicht noch überhaupt nicht kennt. Und wird anderen Menschen begegnen – und auch sich als jemanden, den man bislang so noch gar nicht kannte. Man bricht mit dem, was vorher war, und sei es nur für einen Tag. Und wagt sich in einen Anfang, der den Zauber hat, das Ende noch nicht zu kennen. Ein lustiger Pilgeramateur, ein Anfänger, auf erfrischende Weise ungeübt. Und nichts steht fest – auch ich selber nicht. Ich sitze nicht, ich liege nicht, ich gehe jetzt.